**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 20 (1916-1917)
**Heft:** 7

**Artikel:** Lux interna
**Autor:** Hoffmann, K.E.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-662517

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Saiten der Geige. Und während Martin lauschte, schlich ihm die Melodie an das starke, harte Herz, sang es weich, sang echte, reine Trauer und Wehmut hinein. Die Fäuste zog er von den Särgen, legte die Augen in die harten Hände und weinte und weinte wie ein Kind. Langsam, ohne das Spiel zu unterbrechen, kam Heinz Jelsen die Treppe herunter, ging zur Haustür hinaus, und allmählich zarter und leiser werdend verklangen die Töne wie ziehende Stimmen in dem noch dicht über dem Lande stehenden Nebel, auf den die Sonne drückte, bis sie hell und warm durch die offene Tür auf die Diele glitt mit ihren Strahlen. Freundlich legte sie ihr Licht auf die Särge und zu dem weinenden Mann, als wolle sie sagen: „Steh' auf, Martin Wiedenkamp, ich bin noch das Leben!"

---

## Lux interna.*)

Von allem Glück gibt es nur eins,
Das tief mir in der Seele ruht,
So wie der Glanz des Sonnenscheins
in eines Seees dunkler Flut!

Nicht kümmert's mich, daß, schwer und grau
wie Nebel, mich die Sorge deckt,
sobald ich in mich selber schau',
entdeck' ich jenes Glück, versteckt!

Und säh' ich's nicht und wär' ich blind,
so fühlt' ich doch, was in mir ruht,
wie eine Mutter spürt ihr Kind,
als lebte es in ihrem Blut. —

Von allen Menschen, die ich sah,
ist Keiner, der mein Glück erkannt, —
auch wenn als guter Freund er nah
am Rande meiner Seele stand!

Wohl mancher, dessen Schatten sinkt
in ihre Fluten tief hinein, —
indeß in ihren Gründen blinkt
dein heimlich Bild wie Demantschein!

K. E. Hoffmann (Zollikon).

---

*) Inwendiges Licht.